Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **DrogenMagazin : Zeitschrift für Suchtfragen**

Band (Jahr): **20 (1994)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Magersucht historisch

Zwei kürzlich erschienene Bücher widmen sich einem alten Thema aus einem spannenden, neuen Blickwinkel.

Das Buch von Joan Jacobs Brumberg, eine Geschichte der anorexia nervosa vom Mittelalter bis heute, wurde zwar schon 1988 in den USA veröffentlicht, ist aber erst jetzt ins Deutsche übersetzt worden. Und dies obwohl das Buch eine wahre Fundgrube von kulturhistorischen, medizin- und psychologiehistorischen Details zur Geschichte der Anorexie darstellt. Die Autorin versteht es aber auch, den Bogen von der Historie zur Gegenwart zu schlagen und sehr aufschlussreiche Analysen zur kulturellen Einbettung und den Bedingungen des Schlankheitswahns der Neuzeit zu liefern.

Tilmann Habermas untersucht in seiner, wie er es nennt «Fallstudie», wie sich die veränderte Symptomatik einer psychischen Störung, der Magersucht, in historischen Medizintexten niedergeschlagen hat, und zeigt auf, welche Schlüsse aus dieser Widerspiegelung für die historische Entwicklung des Krankheitsbildes selbst zu ziehen sind. Psychosomatische Störungen sind historischem Wandel unterworfen; sie haben ihre Geschichte. Bei ihrem ersten Auftreten haben sie gewöhnlich eine andere Bedeutung als in späteren Zeiten. Sie können zunächst als noch «normal» und erst später als «abweichend und krankhaft» angesehen werden und umgekehrt. Am Beispiel der Magersuchtgeschichte und ihres Niederschlags in der Medizinliteratur des 19. und 20. Jahrhunderts arbeitet der Autor den Bedeutungswandel extremen Fastens heraus.

Die beiden Bücher werden alle jene ansprechen, die das Phänomen der Esstörungen über das rein symptomatische hinaus interessiert. Es sind keine diagnostisch, therapeutisch sondern vor allem kulturhistorisch orientierte Bücher.

Joan Jacobs Brumberg. Todeshunger. Campus Verlag? Frankfurt. 1994.

Tilman Habermas. Zur Geschichte der Magersucht. Fischer Taschenbuch Verlag, 11825, Frankfurt. 1994.

Claus Herger

Methadonabgabe konkret

Seit kurzem liegt der erste Evaluationsbericht der niederschwelligen Methadonabgabestelle ZOKL 1 in Zürich vor Das Zürcher Opiat-Konsum-Lokal ZOKL 1 bietet das erste niederschwellige, wenig therapeutisch strukturierte, vorwiegend auf Gefahrenarmut und Problemreduktion ausgerichtete Methadonangebot in der Schweiz an. Es ist ein Projekt der Arbeitsgemeinschaft für risikoarmen Umgang mit Drogen (ARUD). Im jetzt vorliegenden Bericht werden die Daten des ersten Betriebsjahres dargestellt.

Zwischen Februar und Dezember 1992 kamen 700 Personen ins ZokLl, davon 74% Schweizer, 73% Männer. Die durchschnittlich 26 Jahre alten Klienten tragen die typischen Merkmale der Marginalisierung Drogenabhängiger, d.h. ihre sozialen Kontakte spielen sich vorwiegend in der Drogenszene ab, sie sind grossenteils nicht (mehr) in die Arbeitswelt integriert und bestreiten daher auch ihren Lebensunterhalt nicht selbst. Die meisten sind über mehrere Jahre drogenabhängig und konsumieren neben Heroin auch Kokain, Cannabis, Medikamente und / oder Alkohol. Nur einige von ihnen haben Erfahrung in anderen Methadon- oder abstinenzorientierten Therapien. Wichtige Motivation für die Methadonbehandlung ist das soziale Umfeld und der Wunsch, die Drogenszene zu verlassen, ZokL 1 wird als einzige Alternative angesehen.

Gut die Hälfte der Probanden stieg im ersten Halbjahr aus der Therapie aus. Drop-Outs und Verbleiber unterscheiden sich soziodemographisch, gesundheitlich und in ihrer Motivation für die Therapie nicht. Drop-Outs wohnen jedoch häufiger ausserhalb Zürichs und haben einen ausgeprägteren Konsum von Heroin und Kokain als die Verbleiber. Unter den Verbleibern ist der illegale Drogenkonsum weiterhin verbreitet, sie leben in unveränderten sozialen Verhältnissen, kommen für ihren Lebensunterhalt häufiger selbst auf als bei Eintritt und haben nach einem halben Jahr deutlich weniger dermatologische Symptome, was eine Bestätigung ihres selbstberichteten niedrigeren bzw. selteneren illegalen Drogenkonsums ist. Ein Jahr nach Betriebsaufnahme ist ZokLl gut akzeptiert und wird den BenützerInnen vermehrt durch andere DrogenkonsumentInnen empfohlen.

Lisanne Christen, Stephan Christen, Anja Dobler-Mikola. Evaluation eines niederschwelligen Methadonangebots ZOKL 1 1992. Unter Mitarbeit von André Seidenberg. Zu beziehen über: ARUD Sekretariat, Konradstr. 1, 8005 Zürich. Preis: 30.– ■

Hinweis – Film

«Ihr müßt selber eine Heimat bauen» – Dokumentarfilm von Josef Stöckli.

Der Schenkoner Sekundarlehrer und Filmer Josef Stöckli begleitete zusammen mit seiner Frau Lotti Stöckli-Müller über mehrere Monate hinweg schwerstabhängige Drogensüchtige des Projektes «Lebensraum» im luzemischen Ibach. Der im Rahmen dieser Begleitung entstandene 45-minütige Dokumentarfilm wurde Ende Oktober vor rund 350 ZuschauerInnen vorgestellt und erntete beim Publikum wie bei der Lokal- und Regionalpresse viel Lob. Der Film ist für 74 Franken direkt bei Josef Stöckli, Chäsirain 9, 6214 Schenkon zu beziehen. ■